

Mariae Lichtmess – der „Schlenkeltag“

Am 2. Februar ist Mariae Lichtmess, heute noch am ehesten den Kirchgängern wegen Kerzenweihe und Lichterprozessionen bekannt. Der frühere hohe Stellenwert und die Bedeutung dieses Tages im bäuerlichen Jahresablauf aber gerät nach und nach in Vergessenheit.

Das Lichtmessfest hat einen keltischen Ursprung.

Am 1. Februar feierten die Kelten das Fest "Imbolc", ein Zeichen der Wiedergeburt und des neuen Anfangs. Der strenge Winter musste sein Regime abtreten, und die ersten Frühlingsboten kamen hervor. Es war auch die Zeit der Geburt der Lämmer und die Zeit des Stillens. Dieses Fest stand unter dem Zeichen der Göttin Brigid. Sie war die Schutzherrin der Gebärenden und Mütter, später auch der Hebammen. Ebenso stellte sie mit den wärmer werdenden Sonnenstrahlen eine Botin des nahenden Frühlings dar. Ihr zu Ehren war ein Kreuz (Brigidenkreuz), ein Sonnensymbol, gewidmet.

Das Fest wurde überwiegend innerhalb der Familie gefeiert und war mit einem Reinigungszeremoniell (Waschungen) verbunden. Damit wollte man die Unreinheiten des Winters entfernen. Auch Schutzfeuer, in die Kräuter geworfen wurden, dienten diesem Zweck. Es war eine Zeit der Freudengesänge während der Nachtwachen bei den Neugeburten. Auch Orakel spielten an diesem Tag eine Rolle, denn damit konnte man das Schicksal des Neugeborenen erfragen.

Liachtmesszeit

von Oskar Weber

*Winter, du eiskalter Tropf,
häng di net gar a so ei`!
Moanst ebba, du bist der Herr,
werst as bald nimmer lang sei`!*

*Is oamoi d`Liachtmesszeit da –
wachst scho der Tag um a Stund,
fallt aa der Nebi no ei`
ham ma zur Trüabsal koan Grund.*

*Liachta und heller werds Jahr,
d`Finsternis is bald vorbei –
und in der Kirch am Altar,
feiern ma d`Kerzenweih.*

*D`Wachsstöckeln san allsamm
g`weicht
muafst as als Opfergab gebn,
leucht`n in himmlischer Gnad –
nei`bis ins ewige Leben.*

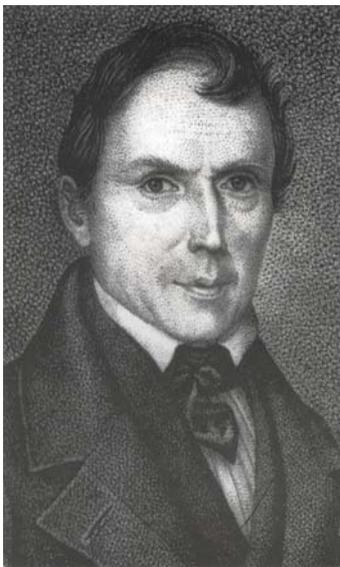
Mit der Christianisierung erhielt dieses Fest einen neuen Inhalt und wird seitdem am 2. Februar gefeiert. Man nennt es jetzt "Mariä Lichtmess" oder die "Darstellung des Herrn".

Der Ursprung der Kerzen- und Wachsweihe liegt zum einen Teil im jüdischen und zum anderen Teil im heidnischen Bereich.

An diesem Tag werden in den Kirchen die Kerzen bzw. das Wachs geweiht, welches im Laufe des Jahres im Gottesdienst oder im Hausgebrauch Verwendung findet. Die geweihten Kerzen werden im Leben zu verschiedenen Anlässen entzündet, wie bei Geburt, Taufe, Erstkommunion, Hochzeit und Krankensalbung sowie bei schweren Unwettern. Auch Wachs wurde geweiht, um eine schützende Wirkung auszuüben. Lichtmess war auch das Ende der dunklen Jahreszeit. Von diesem Tag an konnte man ohne Lampen oder Kerzenschein auskommen.

Für die Zeit vor der Industrialisierung war der Beginn des bäuerlichen Wirtschaftslebens der eigentliche Jahresbeginn auf dem Lande. Die Winterszeit war zwar auch mit Arbeit ausgefüllt. für die Männer mit Dreschen, für die Frauen mit Spinnen und Weben. Aber die ersten zwei Monate des Jahres waren doch die ruhigsten. Der eine Monat sollte so zum alten, der andere zum neuen Wirtschaftsjahr gehören. Am 2. Februar war Zahltag: Getreide- und Webwaren wurden verkauft, die Dienstboten ausbezahlt, aber auch Zinsen, Steuern und Abgaben waren vielfach fällig. Es war auch die Zeit, in der wieder der Sonnenstand den Tag bestimmt hat.

Nach Lichtmess gibt es kein Kerzen- oder Kienspanlicht mehr. Der Lichtkult dieses Festes war tief in heidnischem Glauben verwurzelt und musste noch unter Karl dem Großen mit drastischen Strafen bekämpft werden. In der Kirche sollte das Fest Mariae Reinigung dem Fest einen christlichen Charakter geben. Das gilt auch für die Festbezeichnung Lichtmess(e) und die Kerzenprozessionen an diesem Tage.



Johann Andreas Schmeller

Begründer der bayerischen
Mundartforschung

* 6. August 1785 + 27. Juli 1852

Das Schlenkeln, der Schlenkeltag

Der bekannte bayerische Mundartforscher Johann Andreas Schmeller, der seine Jugendzeit in Rinnberg (bei Rohrbach) verbrachte, schreibt folgendes:

Schlancken – müßig herumgehen, ist namentlich der technische, vermutlich zuerst von den Herrschaften gebrauchte Ausdruck für das Austreten der Dienstboten aus einem Dienst, welches auf dem Lande von Jahr zu Jahr am Lichtmeßtag stattzuhaben pflegt. In einem Verruef von 1748 kommen auch "reisende und schlenklende Handwerkspursch" vor. Im Scherz braucht man schlenkeln auch für sterben.

Die **Schlenkelweil**, war nach Schmeller "die Zeit zwischen dem Austreten aus einem Dienst und den Wiedereintritt in einen neuen, die aus nicht mehr als 4 Tagen, 2 vor und 2 nach Lichtmess, bestehen soll, aber nicht selten, besonders auf dem Lande, eine größere Ausdehnung erhält. Wenn sogar die ganze Zeit zwischen Lichtmeß und Faßnacht die Schlenkelweil genannt wird, so scheint sie wohl hie und da auch als solche benutzt zu werden.

Ursprünglich wurde einem ausstehenden Knecht oder einer ausstehenden Magd ein Laib Brot als Wegzehrung, als Abschied (Bschoad) mitgegeben".

Da das Leben auf dem Hof sich vom Bauerntum zur Agrarproduktion gewandelt hat und damit auch die sozialen Verhältnisse der damaligen Zeit nicht mehr geläufig sind, fällt heute der Begriff **Schlenkler/Schlenklerin** meist zusammen mit dem ähnlich klingenden Ausdruck für einen Luftikus.

Schmeller schreibt: *"Der Schlänkel (Schlankl), geringschätzig, übrigens unbeleidigende Benennung eines Menschen, besonders eines jüngeren, insofern er keinem ernstern Geschäft obliegt, ungefähr deasselbe wie Schlingel. Man sagt Gassen-Schlänkel, Galgen-Schlänkel udgl. Das Wort ist abgeleitet von "schlancken: hangen und sich hin und her bewegen; müßig herum gehen. Wenn man das immer wieder macht, heißt es: schlänkeln (schlankln). Die Füße, Arme schlänkeln lassen. Redensart: Wo bist wieda'n gantzn Tag umma'gschlankalt!"*

Quellen: - Bayer. Wörterbuch von Johann Andreas Schmeller, Band II, Spalte 528
- Hopfakirm Nr. 30 „Die Mundartregionen im Knigreich Bayern, LRA Pfaffenhofen 2001
- Artikel Mariae Lichtmess im PK vom 2./3. 2. 2002 von H. Gleixner
- versch. Veröffentlichungen zum Thema Lichtmess

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe